

# Mit dem Boot durch Salurn

Am 19. Juli 1981 wurde **Salurn** komplett überschwemmt, teilweise stand das Wasser knapp sechs Meter hoch. Eine Ausstellung soll nun an die Ereignisse vor 40 Jahren erinnern.

von Lisi Lang

Die Überschwemmung von Salurn vor 40 Jahren war für die Unterländer Ge-

meinde ein einschneidendes Ereignis. „Irgendwann ist man ohne

Boote nicht mehr weitergekommen“, erinnert sich der Berufsfeuer-

wehrmann und SVP-Gemeinderat Manfred Joppi an die Ereignisse vor 40 Jahren. „Der Winter vor

der Überschwemmung war wie der heutige ein sehr schneereicher und

in Kombination mit dem 24 Stunden lang anhaltenden Dauerregen

sind wirklich große Wassermassen zusammengekommen“, erinnert

sich Manfred Joppi. Das führte schließlich dazu, dass die Etisch-

neuen Rekordstand erreichte. „Und dann ist unerwartet um 3.15

Uhr nachts der Damm auf einer Länge von rund 150 Metern gebro-

chen und das gesamte Wasser ist in der Salurner Kessel geflossen“, er-

klärt der Feuerwehrmann. Das gesamte Dorf wurde über-

schwemmt, insgesamt standen vor 40 Jahren 550 Hektar Land, 262

Wohnungen und 160 Betriebe unter Wasser, viele Bürger mussten eva-

kuirt werden. „Es hat glücklicher-weise keine Toten oder Verletzte

gegeben“, sagt Manfred Joppi. Teilweise stand das Wasser aber knapp

sechs Meter hoch. „Im unteren Teil des Dorfes reichte das Wasser fast

bis in den zweiten Stock“, erklärt der Gemeindevater.

Manfred Joppi kann sich noch gut

insgesamt standen 550 Hektar Land, 262 Wohnungen und 160 Betriebe unter Wasser, viele Bürger mussten evakuiert werden.

Die Ausstellung „40 Jahre Überschwemmung Salurn“ im Ansatz Her-

renhof kann vom 08.07.2021 bis zum 24.07.2021 jeden Donnerstag, Freitag und Samstag von 18.30-

21.30 Uhr besucht werden. Neben der Ausstellung sind zwei weitere

Veranstaltungen geplant: Am 23.07.2021 werden mehrere Salurner Zeitzeugen über die Ereignisse

von damals berichten, am 23.07.2021 findet der Themenabend „Die Etisch – eine Gefahr für

Salurn?“ statt.

## Die Ausstellung

hoffen die Wohnungen zu evakuieren und alles zu retten“, erklärt er, „das Wasser ist aber nicht schnell gekommen, sondern der Pegel ist bis Mittag stetig angestiegen. Wir haben deswegen zuerst Keller, dann Erdgeschosse und dann immer weiter nach oben alles evakuiert“, erinnert sich Joppi. Das Wasser blieb zwei Tage fast unverändert hoch im Dorf stehen, bis einige Salurner trotz Verbot den Damm südlich des Über-schwemmungsgebietes aufgebrochen haben, damit das Wasser abfließen konnte“, erklärt Joppi. Zwölf oder 14 Tage lang standen die Einsatzzkräfte im Rahmen des Einsatzes vor 40 Jahren im Einsatz, Normalität ist in Salurn aber erst einige Jahre später eingekehrt. „Es wurden Brücken weggeschwemmt, Straßen verlegt und auch die Infrastruktur wurde teilweise stark beschädigt – diese Naturkatastrophe hat Salurn definitiv geprägt“, sagt Manfred Joppi.

In Salurn wird heute eine Ausstellung eröffnet, die an die Ereignisse vor 40 Jahren erinnern soll. „Wir wollen der jüngeren Generation, die noch keine 40 Jahre alt ist oder nur knapp darüber und sich deswegen nicht an die Ereignisse von damals erinnern kann, zeigen, was damals passiert ist und wie wichtig die Wasserschutzbauten für Salurn sind“, erklärt Christopher Narvin, Kommandant der FF Salurn. Deswegen hat die



Überschwemmtes Salurn: Bebildrungskende Aufnahmen zeigen das Ausmaß der Überschwemmung vor 40 Jahren



FF Salurn gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung und dem Bildungsausschuss eine Ausstellung zum 40. Jahrestag der Überschwemmung organisiert. „Wir hatten in den letzten Jahren zwei Hochwasserstage und deswegen finden wir es wichtig, an dieses Ereignis zu erinnern“, erklärt der Kommandant der FF Salurn, auch um die Bevölkerung dafür zu sensibilisieren, wie wichtig Übungsmaßnahmen sind. Neben der Ausstellung wurden auch im gesamten Dorf Fotos aus-gehängt, um vor Ort an die Ereignisse von damals zu erinnern, auch sind zwei Veranstaltungen mit Zeitzeugen und Zivilschutzvertre-tern geplant. Der Feuerwehr ist es aber auch Fotos aus dieser Zeit zu sammeln, da viele Zeitzeugen bereits verstorben sind. „Wir möchten nicht, dass diese Fotos und Erinnerungen verloren gehen, sondern dass sie auch für die nächsten Generationen erhalten bleiben“, sagt Manfred Joppi.